

WORT ZUM SONNTAG

Aber ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich. Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor der Erschaffung der Welt. Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin (Joh. 17,20-26).

OFFENER HIMMEL

„Vater, ich bitte Dich, dass alle da sind, wo ich bin“ – so betet Jesus für seine Jüngerinnen und Jünger vor seiner Himmelfahrt.

Mit unserer Sehnsucht nach dem Himmel drücken wir also etwas aus, was unsere begrenzten Möglichkeiten überschreitet. Der Himmel steht auch für die Offenheit und Unbegrenztheit Gottes. Ja, durch die Menschwerdung kam Gott in die Enge unserer Erde, wurde ein Mensch. Durch die Auferstehung sprengt er zugleich die Bindung an die Erde, macht uns offen für das Himmlische, für das Unendliche. Das heißt, Gott lässt sich nicht auf das Innerweltliche beschränken und einsperren. Er möchte unsere Herzen mit seiner Liebe weiten und erfüllen, damit wir einander den Himmel offenhalten und nach oben ziehen.

Pfarrer Placide Ponzo